

nicht vergessen, der sie dazu bewogen habe und müssten dabei stets auch der eigenen Kriegsvorbereitungen eingedenk bleiben. Eine vorgeschlagene Konferenz hätte nur dann Aussicht auf Erfolg, wenn vorher abgerüstet würde. Was schliesslich die Untersuchung gegen [Kilian] Kesselring anbetreffe, so sei diese niemals zu hart geführt worden; zudem sei dieser für das Debakel eindeutig haftbar. Wenn also der eidg. Gedanke nicht noch mehr Schaden leiden solle, müssten sich die neugläubigen Orte besser beraten lassen und gänzlich umdenken.

- 1) vgl. EA V 2, 806 a
- 2) vgl. ebenda 797 a
- 3) vgl. ebenda 801 b

---

Kopie  
AH 13, 179-182 - Blatt 182 leer

## 87

1633 September 17.

SCHREIBEN VON BUERGERMEISTER UND RAT VON ZUERICH AN AMMANN UND  
RAT VON STADT UND AMT ZUG

---

Zürich meldet, es habe Zugs Schreiben erhalten, die Entschuldigungen von Ammann [Ulrich] Hegglin von Menzingen zur Kenntnis genommen und dabei mit Erstaunen erfahren, dass man sich durch die auf Zürchergebiet aufgestellten Wachen beunruhigen lasse und deswegen Erklärungen verlange. Hiezu sei bloss festzustellen, dass auf derartige Massnahmen gerne verzichtet würde, sofern die Umstände dies erlauben täten. Denn obwohl man sich anlässlich des Besuches luzernischer Gesandter in Zürich förmlich entschuldigt habe, würden die Katholiken - Privat- wie Amtspersonen - weiterhin verleumderische Reden gegen sie führen. ...  
Gegen jedes Versprechen und jeden Abschied wurde den Schweden Durchzug und Quartier bewilligt.

13/87

Zürcher, die geschäftehalber nach Zug oder in andere kath. Orte reisen müssten, seien arg geschmäht und bedroht worden.

*Derartiges ist in Zug durch Mandat verboten.*

Leider aber sei Zug noch weiter gegangen und habe Volk ausgehoben und aus seinem Zeughaus ausgerüstet.

*Schmähungen, wie sie der gemeine Mann mag ausgestossen haben, rechtfertigen das Aufstellen der Wachen keineswegs.*

Aufgrund dessen, habe man sich zu den beanstandeten Massnahmen veranlasst gesehen, sei aber gerne bereit, diese rückgängig zu machen, vorausgesetzt, dass Zug ein gleiches tue.

*Zürich hat als erstes Wachen aufgestellt; also soll es sie auch als erster Ort abziehen.*

Zürich erstrebe nämlich nichts anderes als die Wohlfahrt des Vaterlandes und gute Beziehungen zu den Nachbarn.

*Wenn dem wirklich so wäre, hätten es die Schweden nicht durchgelassen.*

Was schliesslich die Reden anbelange, welche der Schmied von Gossau - im Beisein des Hofstetter von Mettmenstetten - in der Vogtei Steinhausen geführt haben sollte, wolle man der Sache nachgehen, wäre aber erstaunt, wenn daran viel Wahres wäre.

Wie man dem Schreiben weiter entnehme, sei ihr Volk stark aufgebracht und zu kriegerischen Taten bereit; daher begehre man zu wissen, ob sich ein von der Tagsatzung eventuell beschlossener Aufbruch gegen die Schweden oder gegen sie richten werde.

Man ermahne Zug, sich in jedem Fall der daraus entstehenden Konsequenzen bewusst zu werden, handle es sich doch hiebei um Neutralitätsverletzungen.

*Ist es etwa nicht auch der Neutralität zuwider, wenn man der einen Partei Pass und Quartier gewährt und sie ermutigt, die andere vom eigenen Boden aus zu bekriegen.*

Zürich hoffe nicht, dass die kath. Orte wegen Konstanz das ganze Vaterland höchster Gefahr aussetzen würden - *was aber Zürich*

*tatsächlich tut* - sondern erwarte im Gegenteil, dass die badische Tagsatzung zur Befreiung des Thurgaus nach friedlichen Mitteln

trachten werde. Zug möge daher den "unzitägen" Aufbruch rückgängig machen, ansonst die ganze Schuld am daraus entstehenden Unheil auf es fallen würde.

*"Unzitäg" ist er insofern, als man solange zugewartet hat.*

Soeben erfahre man von ihren in der Herrschaft Knonau weilenden Hauptleuten, zugerisches und luzernisches Kriegsvolk befinde sich im Anmarsch, und man erwarte stündlich, dass es die Grenzen nach Zürich überschreiten werde. Da man sich über den Grund im unklaren sei, hätten auch sie ihr Volk alarmiert. Man hoffe, dies würde ihnen nicht als Unfreundlichkeit ausgelegt.

*Warum wollen sie gegen die kath. Orte, ihre Eidgenossen, mit Waffengewalt vorgehen, den Feind aber im Lande dulden? Zürich ist bloss darauf aus, die gute Gelegenheit zu nützen und sich die kath. Orte zu unterwerfen.*

---

Kopie und Glossen von der Hand Beat II. Zurlauben  
AH 187-190 - Blatt 189-190<sup>r</sup> leer

## 88

1633 September 14.

A

SCHREIBEN VON HERZOG [HENRI] DE ROHAN AN DIE XIII ORTE

EA V 2, 771 b

---

Rohan gibt seiner Zufriedenheit Ausdruck, sich in dieser äusserst gefährlichen Zeit, mit umfassenden königlichen Befehlen versehen, in den Bänden aufhalten zu dürfen. Er stellt die Lage wie folgt dar: Einerseits seien die Orte durch die Spanier unter Herzog [Gomez Suarez de Figueroa y Cordova] de Feria, welcher durch das Veltlin, "qui est du Corps helvetique", gezogen seien, bedroht, andererseits aber auch durch die Schweden unter Marschall [Gustav] Horn, der aus Furcht, Konstanz könnte in die Hand des Feindes fallen, die Stadt vorsorglich selber besetzt habe. Diese beiden Mächte seien keine Verbündeten der Eidgenossen; zudem hätten es ihnen gegenüber beide am nötigen Respekt fehlen lassen. Doch sei